

Quellenangaben verwenden und nur so einsetzen, dass durch sie die Lesbarkeit und Textverständlichkeit erleichtert und nicht erschwert wird.

16. Modische Fremdwörter vermeiden.
17. Weitschweifigkeiten und Stilschwankungen vermeiden.
18. Funktionsverbgefüge eher vermeiden (nicht: *zur Anwendung bringen*, sondern: *anwenden*).
19. Spiegelstrichaufzählungen nicht in einen Satz einbetten, sondern ggf. an einen Doppelpunkt anschließen.
20. Alle Wörter und Silben aus dem Text entfernen, die an der Aussage nichts ändern (z. B. nicht: *Abminderung*, sondern: *Minderung*; nicht: *beinhaltet*, sondern: *enthält*; nicht: *nicht unwesentlich beeinflusst*, sondern: *wesentlich beeinflusst*).

Das ist alles gut und richtig und gibt schon fast eine Inhaltsangabe des vorliegenden Übungsmaterials. „Gutes Deutsch – Praktische Regeln zum Sprachgebrauch“ ist eine kleine Stil-Lehre in sechs Kapiteln.

1. Im ersten Kapitel werden klare Verstöße gegen den Geist der Sprache benannt, Fehler, die auf jeden Fall vermieden werden sollten, u. a. Kasusfehler, Bezugsfehler undstellungsfehler in den Satzteilen. Jedes Kapitel endet mit einem eindeutigen „Verbot“.
2. Im zweiten Kapitel geht es nicht ganz so streng zu. Im Wesentlichen handelt es sich um das Verhältnis zwischen Haupt- und Nebensätzen, die je nach dem mitgeteilten Inhalt eine bestimmte Reihenfolge verlangen. Auch Überlegungen zu einzelnen Satzteilen kommen vor. Jeder Abschnitt endet mit einem klaren „Gebot“.
3. Im dritten Kapitel geht es um die richtige Wortwahl: Fremdwörter, Unwörter, überflüssige Wörter – wie kann man sie vermeiden? Dazu gibt es in jedem Abschnitt „Ratschläge“.
4. Die Tendenzen der Gegenwartssprache haben im vierten Kapitel ihren Platz. Hier werden Entwicklungen untersucht, die Auswirkungen des technisch-wissenschaftlichen Zeitgeistes sind: Nominalstil, Streckverben, Augenblickskomposita. Nicht alle Erscheinungen sind als Sprachverfall zu deuten, manche stellen auch eine Möglichkeit zur genaueren Erfassung der Wirklichkeit dar. Jeder der zehn Abschnitte schließt mit einer klaren „Forderung“.
5. Manchmal stehen wir vor der schwierigen Frage, welches von zwei Wörtern wir nehmen sollen, wenn sie in ihrer Bedeutung sehr dicht beieinander liegen. Heißt es nun „obwohl“ oder „trotzdem“? Zehn der wichtigsten Entscheidungsfälle sind im fünften Kapitel zusammengestellt.
6. Und schließlich noch ein Blick auf das Ganze eines Textes. Wie erreicht man es, dass ein Text einfach, klar, übersichtlich, anregend und dabei immer verständlich ist? Diese wichtige Frage wird im sechsten Kapitel beantwortet.

„Le style c'est l'homme“, sagte der französische Naturforscher George Louis Leclerc Graf von Buffon (1701 – 1788). Er hat Recht: „Wie der Stil, so der Mensch.“ Am Sprachstil eines Menschen kann man sein Wesen erkennen. Deshalb ist es „des Schweißes der Edlen wert“, sich um „gutes Deutsch“ zu bemühen,

meint der Autor
Jürgen Schwarz.

www.netzwerk-lernen.de



1 Auf jeden Fall – Verbote

1.1 Amtsdeutsch vermeiden

Amtsdeutsch, Kanzleideutsch, Papierdeutsch – drei abwertende Bezeichnungen für ein und denselben Schreibstil, der im Allgemeinen als blass, angestaubt und umständlich gilt. Dabei war das Kanzleideutsch ursprünglich maßgeblich daran beteiligt, dass sich die neuhochdeutsche Sprache entwickeln konnte. Martin Luther griff bei seiner Bibelübersetzung auf die gemeinsame Sprache der sächsischen und böhmischen Kanzleien zurück. Von den Kanzleien ging ein Schriftverkehr in alle Landesteile, der so gehalten sein musste, dass er auch überall verstanden werden konnte. Das bedeutete den Verzicht auf grob Mundartliches und einen gewissen Ausgleich zwischen den Dialekten.

Was einmal vorbildlich war, hat sich im Laufe der Zeit nicht mehr verändert und in starren Formen verfestigt, die zum Teil noch heute ein Eigenleben führen.

Kennzeichen sind:

- Bevorzugung substantivischer Fügungen:
in Wegfall kommen, in Abzug bringen, unter Anklage stellen, ein Verbrechen begehen
- Bevorzugung schwerfälliger Zusammenbildungen:
die Indienststellung, die Inbetriebnahme, die Nichtbefolgung, die Außerachtlassung
- Bevorzugung bestimmter Präpositionen:
betreffs, mittels, zwecks
- Bevorzugung des Passivs:
Es wird darauf hingewiesen, dass Ende des Monats die Erhebung der Personenstandsdaten durchgeführt wird.
- Bevorzugung bestimmter Wendungen:
anlässlich ... , auf Grund von ... , mit Ausnahme von ... , in meiner Eigenschaft als ... , unter Zuhilfenahme von ... , sowohl ... als auch ... , im Falle von ... ,
- Bevorzugung von Substantiven:
Im Falle des Verlustes der Ausweispapiere ist eine Neuausstellung unzulässig.

1. Verbot

Vermeide Formulierungen in Amtsdeutsch. Ersetze sie durch einfache und verständliche Ausdrücke, auch wenn es sich um ein amtliches Schreiben handelt.

Setze den folgenden Text in verständliches Deutsch um.

Die Aufhebung der Gesetze erfolgt entweder mit dem Ablauf der Zeit, für welche, oder mit dem Eintritt der Resolutivbedingung, unter welcher das Gesetz gegeben worden war, oder durch ein neues Gesetz. Doch ist mit dem Wegfallen des Gegenstandes eine analoge Anwendung des Gesetzes auf ähnliche Fälle nicht ausgeschlossen, so wenig als die Anwendbarkeit eines Gesetzes dann schon von selbst wegfällt, wenn der zur Erhebung desselben vorhanden gewesene Grund nicht mehr vorliegt.

(Artikel „Gesetz“ in Meyers Konversationslexikon)



Wandle die Sätze um von „Papierteutsch“ in gutes Deutsch.

1. Anlässlich der Abiturfeier fand eine besondere Ehrung der Ehemaligen statt.

2. Der Tod Che Guevaras erfolgte am 9. Oktober 1967 bei Vallegrande in Bolivien.

3. Die Außerachtlassung von Parkvorschriften hat ein Bußgeld zur Folge.

4. Die Durchführung der Arbeit stieß auf Schwierigkeiten. Einige forderten Einstellung der Arbeit und Durchführung einer Neuplanung.

5. Die Lagerung des Problems ist eine außerordentlich verwickelte.

6. Die Straßenzustände sind schlecht.

7. Die Unfallstelle ist seitens der Polizei abgesperrt worden.

8. Familie Wagener hat das Haus in Frankenberg käuflich erworben.

9. Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass sich alles zum Besseren wendet.

10. Ich habe Anna und Marie eine Puppe beziehungsweise ein Bilderbuch geschenkt.

11. Schwimmbäder können mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit polizeilich geschlossen werden.

12. Verträge werden nach Maßgabe der im geltenden Abkommen und den beifolgenden Satzungen vorgesehenen Bedingungen abgeschlossen.



1.2 Bezugsfehler vermeiden

Bezugsfehler kommen häufig bei Relativsätzen vor. Ein Relativsatz vertritt in der Regel ein Attribut und bezieht sich deshalb auf ein Substantiv. Diese Beziehung macht man am besten dadurch deutlich, dass man das Relativpronomen direkt hinter sein Bezugswort stellt.

Das Kind, das über die Straße lief, achtete nicht auf den Autoverkehr.

Wenn zwischen Bezugswort und Relativpronomen noch ein anderes Substantiv tritt, das in Genus und Numerus mit dem Bezugswort übereinstimmt, kann es zu Missverständnissen kommen.

Sie legte die Puppe auf die Truhe, die sie in der Stadt gekauft hatte.

Was hat sie in der Stadt gekauft, die Puppe oder die Truhe?

Richtig muss es heißen:

Sie legte die Puppe, die sie in der Stadt gekauft hatte, auf die Truhe.

An die Regel, das Relativpronomen direkt hinter das Bezugswort zu stellen, sollte man sich auch dann halten, wenn kein Missverständnis möglich ist.

Nicht: *Sie legte die Puppe auf den Stuhl, die sie in der Stadt gekauft hatte.*

Sondern: *Sie legte die Puppe, die sie in der Stadt gekauft hatte, auf den Stuhl.*

Eine Trennung von Bezugswort und Relativpronomen ist nur dann stilistisch geboten, wenn das Bezugswort mit einem nachgestellten Attribut verbunden ist.

Nicht: *Sie hatte eine Allergie, die immer im Sommer ausbrach, gegen das Wiesenlieschgras.*

Sondern: *Sie hatte eine Allergie gegen das Wiesenlieschgras, die immer im Sommer ausbrach.*

Ein Relativsatz dient dazu, eine nähere Aussage über ein im Hauptsatz enthaltenes Wesen oder Ding zu machen. Wenn in der näheren Aussage des Relativsatzes eine Handlung dargestellt wird, sollte sie gleichzeitig oder vorzeitig ablaufen, aber niemals nachzeitig.

Nicht: *Er sah eine riesige Lawine, von der er überrollt wurde, auf sich zurasen.*

Sondern: *Er sah eine Lawine auf sich zurasen. Dann wurde er von ihr überrollt.*

Ein solches zeitliches Verhältnis lässt sich dennoch in einem Relativsatz darstellen, wenn man ein besonderes Wort (*aber, auch, dann, darauf, denn, indes, jedoch*) einfügt, das den zeitlichen Unterschied deutlich macht.

Nicht: *Ich suchte meine Freundin, die ich fand.*

Sondern: *Ich suchte meine Freundin, die ich dann auch fand.*

Oder: *Ich suchte meine Freundin. Endlich fand ich sie.*

Nicht: *Probieren Sie dieses Getränk, das Ihnen schmecken wird.*

Sondern: *Probieren Sie dieses Getränk. Es wird Ihnen schmecken.*

Der Anschluss mit dem Relativpronomen *was* ist dann korrekt, wenn sich *was* auf den Inhalt des ganzen Satzes bezieht.

Falsch: *Das Kind, was gestern entführt worden war, wurde heute tot aufgefunden.*

Richtig: *Deutschland wurde Fußball-Weltmeister, was überall bejubelt wurde.*

2. Verbot

Vermeide Bezugsfehler in Relativsätzen. Am besten ist es, das Relativpronomen direkt hinter sein Bezugswort zu stellen.



1.3 Derselbe vermeiden

1. *Das höchste Bauwerk Berlins ist der Fernsehturm am Alexanderplatz. Die Höhe desselben beträgt 365 m.*

Das Demonstrativpronomen *derselbe* wird in diesem Satz anstelle eines Possessivpronomens gebraucht. Das ist inhaltlich unnötig und stilistisch unschön. Man kann den Fehler einfach dadurch beseitigen, dass man das Possessivpronomen einsetzt:

Das höchste Bauwerk Berlins ist der Fernsehturm am Alexanderplatz. Seine Höhe beträgt 365 m.

2. *Nachdem die Kirschen geerntet worden waren, wurden dieselben in Einmachgläsern eingeweckt.*

In diesem Falle ersetzt *dieselben* das Personalpronomen *sie*. Dieser Ersatz ist ebenfalls unnötig und unschön. Die Verbesserung ist ganz einfach:

Nachdem die Kirschen geerntet worden waren, wurden sie in Einmachgläsern eingeweckt.

3. *Er brachte ihr die Brosche. Nachdem sie dieselbe lange betrachtet hatte, gab sie dieselbe zurück.*

Manchmal wird *derselbe* gewählt, um eine stilistisch unschöne Verdoppelung eines gleich lautenden Personalpronomens zu vermeiden. Eigentlich sollte anstelle von *dieselbe* das Personalpronomen *sie* (= die Brosche) stehen. Dann käme es aber zweimal zur Verdoppelung *sie sie*. Um das zu vermeiden, kann man den Begriff *Brosche* ruhig einmal wiederholen und einmal durch einen anderen Begriff ersetzen:

Er brachte ihr die Brosche. Nachdem sie die Brosche lange betrachtet hatte, gab sie das Schmuckstück zurück.

4. *Der Zeppelin befand sich über dem Schloss des Grafen, als derselbe platzte.*

Gelegentlich stellt sich beim Gebrauch von *derselbe* eine untreiwilige Komik ein: *Derselbe* bezieht sich nämlich immer auf das zuletzt genannte Wort, in diesem Falle auf *Graf*. Man könnte *derselbe* durch *er* ersetzen. Ein Missverständnis wäre dann ausgeschlossen. Noch eleganter wäre es, den Satzbau zu verändern:

*Der Zeppelin platzte, als er sich über dem Schloss des Grafen befand.
Oder: Der Zeppelin befand sich, als er platzte, über dem Schloss des Grafen.*

3. Verbot

Vermeide das Demonstrativpronomen *derselbe*. Es wirkt gekünstelt. Ersetze es durch geeignete andere Wörter.



Ersetze in den folgenden Sätzen *derselbe*, *dieselbe* auf geschickte Weise.

1. Vor den Fenstern des Wirtshauses gewahrte ich die so genannten „Ricks“, das sind auf zwei Ständern ruhende Balken mit großen eisernen Ringen zum Anbinden des Viehs und der Pferde, die hier Halt machen. Ich band das meine an einen derselben und überwies es dann dem Knechte, der mir beim Eintritt in den Flur entgegenkam.

2. Unser Vater Joseph aber war seit jenem Abend nicht mehr der Alte. Vergebens zeigte ich ihm die unlautere Quelle jenes Unfugs und dass derselbe ja mehr gegen mich als gegen ihn gerichtet gewesen sei.

3. Herr Josias saß noch immer unbeweglich, und sein Angesicht war voller Frieden; nur war derselbe nicht von dieser Welt.

4. Fast verborgen war schon damals diese Pforte unter hängendem Gesträuch, das sie ungehindert wachsen ließen; denn sie gingen durch dieselbe in den traulichsten Ort ihres Sommerlebens, in welchen selbst die Freunde des Hauses nur selten hineingelassen wurden.

5. Seit dem Sommer hatte er Gelegenheit gefunden, diese Abneigung in erhöhtem Maße auch auf mich auszudehnen; denn bei der damals hier neu errichteten Kattunfabrik war, trotz seiner eifrigen Bemühung um dieselbe, die Arbeit an den Maschinen allein mir übertragen worden.

6. „Ja, ja“, sagte er lächelnd und hob so heiter seine Augen gegen die Bretterdecke des Zimmers, als sähe er durch dieselbe schon in die ewigen Fernen des Jenseits.



1.4 Kasusfehler vermeiden

- Als-Apposition:** Diese Beifügung steht immer im selben Kasus wie das Bezugswort.
Im Dativ: *Ich wünsche Ihnen als dem scheidenden Präsidenten viel Glück.*
Das Ausweichen in den Nominativ ist nicht korrekt, weil sich dann die Frage stellt, wer eigentlich der scheidende Präsident ist: *Ich wünsche Ihnen als der scheidende Präsident viel Glück.*
Im Genitiv: *Die Besteigung des Berges als des höchsten Gipfels der Walliser Alpen kam wegen zu großer Kraftanstrengung nicht in Frage.*
- Datumsangaben:** Steht der Wochentag im Dativ, dann wird die Monatsangabe als Apposition in den gleichen Kasus gesetzt und durch zwei Kommas abgetrennt.
Am Mittwoch, dem 13. Oktober, landeten wir in Kuba.
Die Monatsangabe kann aber auch Aufzählglied im Akkusativ sein und wird dann nur durch ein Komma abgetrennt.
Am Mittwoch, den 13. Oktober landeten wir in Kuba.
- gedenken:** In der Bedeutung „sich ehrend erinnern“ steht *gedenken* mit dem Genitiv:
Sie gedachten der Toten.
Nur in der Schweiz hört man gelegentlich die Konstruktion mit dem Dativ: *Sie gedachten den Toten.*
- kündigen:** Das Verb steht mit dem Dativ der Person oder dem Akkusativ der Sache:
Sie haben dem Arbeiter gekündigt. Sie haben das Mietverhältnis gekündigt.
Gelegentlich wird in der Umgangssprache der Akkusativ bei Personen gebraucht:
Man hat mich gekündigt.
In Österreich gilt dieser umgangssprachliche Gebrauch als standardsprachlich.
- längs:** Die Präposition regiert in der Regel den Genitiv:
Längs der Mauer lief ein tiefer Graben.
Aber auch der Dativ ist korrekt, besonders dann, wenn dem Dativ noch ein Genitiv folgt. Dann wäre der doppelte Genitiv unschön:
Längs dem Ufer des Rheins tummelten Verliebte durch den Abend.
- stehen auf:** In Verbindung mit einer Ortsangabe wird *stehen auf* mit dem Dativ verbunden:
Ich stehe auf dem Stuhl, um besser sehen zu können.
In der Bedeutung „verehren, bevorzugen, bewundern“ wird *stehen auf* mit dem Akkusativ verbunden:
Ich stehe auf die Musik der Barockzeit.
- während:** Die Präposition wird im Allgemeinen mit dem Genitiv verbunden:
Während des Unwetters konnten sie sich auf das Hausdach retten.
Der Dativ tritt dann ein, wenn zwischen *während* und den eigentlichen Genitiv noch ein Genitivattribut tritt. Dann wären zwei Genitive sprachlich unschön:
Während meines Freundes aufschlussreichem Vortrag hingen die Zuhörer wie gebannt an seinen Lippen.
- wegen:** Nach der Präposition *wegen* steht in der Standardsprache der Genitiv:
wegen des schlechten Wetters, des Kindes wegen. Manchmal kann allerdings die Genitivendung entfallen: *wegen Umbau* (statt: *wegen Umbaus*).
Nicht korrekt, auch wenn umgangssprachlich immer häufiger zu hören, ist der Dativ:
Wegen dem Hund kann sie nicht in die Wohnung einziehen.

4. Verbot

Vermeide Kasusfehler, insbesondere nach Präpositionen. Die Standardsprache hat immer den Vorzug gegenüber der Umgangssprache.



1.5 Klammerkonstruktionen vermeiden

The Germans have another kind of parenthesis, which they make by splitting a verb in two and putting half of it at the beginning of an exciting chapter and the other half at the end of it. Can anyone conceive of anything more confusing than that? These things are called "separable verbs". The German Grammar is blistered all over with separable verbs; and the wider the two portions of one of them are spread apart, the better the author of the crime is pleased with his performance. A favourite one is „reiste ab“, which means departed. Here is an example which I culled from a novel and reduced to English.

The trunks being now ready, he DE- after kissing his mother and sisters, and once more pressing to his bosom his adored Gretchen, who, dressed in simple white muslin, with a single tuberose in the ample folds of her rich brown hair, had tottered feebly down the stairs, still pale from the terror and excitement of the past evening, but longing to lay her poor aching head yet once again upon the breast of him whom she loved more dearly than life itself. PARTED.

(Mark Twain: The Awful German language)

Die Deutschen haben eine andere Art des Einschubs, den sie dadurch herstellen, dass sie ein Verb aufteilen und die eine Hälfte an den Anfang eines erregenden Kapitels setzen, die andere Hälfte an den Schluss. Kann man sich etwas Verwirrenderes vorstellen als das? Sie nennen das „trennbare Verben“, und je weiter die beiden Teile des Verbs voneinander entlernt sind, umso mehr ist der Autor dieser Schandtat über sein Werk erfreut. Eines der beliebtesten trennbaren Verben ist „reiste ab“. Hier ein Beispiel, das ich in einer Novelle gefunden habe und nun auf Englisch nachbilde.

Als die Koffer gepackt waren, REISTE er, nachdem er seine Mutter und seine Schwestern geküsst und noch einmal sein geliebtes Gretchen, die, gekleidet in einfaches weißes Musselin und mit einer einzelnen Hyazinthe in ihrem üppigen braunen Haarschopf, die Treppe unsicher schwankend herabgestiegen war, noch blass vom Schrecken und der Erregung des gestrigen Abends, aber mit dem Wunsche, ihren arg schmerzenden Kopf noch einmal an die Brust des Mannes zu lehnen, den sie inständiger liebte als ihr eigenes Leben, an seinen Busen gedrückt hatte, AB. (Übersetzung des Autors)

Der amerikanische Schriftsteller Mark Twain (1835-1910) äußert sich hier in karikierender Übertreibung zu einem Phänomen der deutschen Sprache, das man „Satzklammer“ nennt. Der Hauptsatz dieses Satzgefüges besteht nur aus drei Wörtern: „reiste er ab“. Zwischen die beiden Prädikatsteile „reiste“ und „ab“ drängen sich 83 Wörter: ein Nebensatz („nachdem er ... sein geliebtes Gretchen an seinen Busen gedrückt hatte“), darin eingeschoben ein Relativsatz („die ... die Treppen ... herabgestiegen kam“), in den wiederum eine Partizipialkonstruktion („gekleidet ... in ihrem üppigen braunen Haarschopf“) eingefügt ist. Hinter dem Relativsatz stehen weitere nachgestellte Bestimmungen, die noch durch eine Infinitivkonstruktion und einen weiteren Relativsatz erweitert werden.

Das übersteigt unser Auffassungsvermögen, denn die Gehirnforscher haben herausgefunden, dass das menschliche Gedächtnis nur in der Lage ist, einen Einschub von etwa 12 Silben zu überbrücken. Ist der Einschub viel länger – hier handelt es sich um 149 Silben –, stürzt der Leser ab.



5. Verbot

Vermeide Klammerkonstruktionen. Sie überfordern die Möglichkeiten des menschlichen Kurzzeitgedächtnisses.

Was kann man dagegen tun?

Die Lösung heißt einfach „Entklammerung“, Auflösung der gesamten Konstruktion in einzelne Sätze.

Die Koffer waren gepackt. Er küsste seine Mutter und seine Schwestern. Gretchen kam zum Abschied unsicher schwankend die Treppe herunter. Sie war in einfaches weißes Musselin gekleidet und trug eine einzelne Hyazinthe in ihrem üppigen braunen Haarschopf. Noch blass vom Schrecken und der Erregung des gestrigen Abends wollte sie ihren arg schmerzenden Kopf noch einmal an die Brust des Mannes lehnen, den sie mehr liebte als ihr eigenes Leben. Er drückte sein geliebtes Gretchen noch einmal an seinen Busen und reiste dann ab.

Sechs Hauptsätze, nur noch ein einziger Nebensatz. Die Satzklammer von „reiste“ und „ab“ ist auf ein Minimum geschrumpft.

Die Entklammerung ist gegenwärtig häufig zu beobachten, und zwar nicht nur in der mündlichen Rede. Man vermutet, dass das zusammenhängt mit dem zunehmenden Gebrauch von Fremdwörtern. Wer beispielsweise *kontrolliert* sagt statt *prüft nach*, vermeidet die Satzklammer.

Führe die Entklammerung auch in den folgenden Beispielen durch.

1. Komme Dienstagabend an (Telegramm)

2. Das Ordnungsamt erkennt die Forderungen der betroffenen Anlieger an.

3. Der Vortrag findet in der Aula der Goetheschule, Ysenburgstr. 41, 2. Stock, statt.

4. Ich habe gestern den Mann, den wir bei unserem letzten Urlaub auf Mallorca kennen gelernt haben, erneut getroffen.

5. Max Brod wurde jahrelang mit Vorwürfen wegen einiger Details in der Anordnung der Werke seines Freundes Franz Kafka überschüttet.

6. Er nahm dank einer Diät, die er auch streng einhielt, innerhalb kurzer Zeit nahezu 10 kg ab.



1.6 Nachklappen vermeiden

In langen Sätzen taucht eine Schwierigkeit auf, die mit der bei trennbaren Verben vergleichbar ist. Im Deutschen steht nämlich in Nebensätzen das Prädikat immer an letzter Stelle. Der Abstand zwischen Subjekt und Prädikat kann deshalb unter Umständen sehr groß werden.

Ich hoffe, dass ich morgen oder wenigstens bis zum Ende der Woche von meinem Nachhilfelehrer, der sich große Mühe gibt, mir in allen Schwierigkeiten zu helfen, genaue Anweisungen für das Abfassen einer Inhaltsangabe bekommen werde.

Zwischen dem Subjekt „ich“ und dem Prädikat „bekommen werde“ stehen 29 Wörter mit 59 Silben. Deshalb kann man den Sinn des Satzes nur schwer erfassen. Solche Sätze sollte man umbauen.

Mein Nachhilfelehrer gibt sich große Mühe, mir in allen Schwierigkeiten zu helfen. Ich hoffe, ich werde morgen oder wenigstens bis zum Ende der Woche von ihm Anweisungen bekommen, wie man eine Inhaltsangabe abfassen muss.

6. Verbot

Vermeide das Nachklappen des Prädikats in zu langen Nebensätzen.

Bringe den folgenden Satz in Ordnung. Es ist der Anfang einer berühmten Novelle, zu unseren Zwecken leicht verändert.

Was ich zu berichten beabsichtige, ist mir vor reichlich einem halben Jahrhundert im Hause meiner Urgroßmutter, der alten Frau Senator Feddersen, die noch heute ein Gefühl des Schauers bei mir auslöst, wenn ich daran denke, wie die linde Hand der über Achtzigjährigen mitunter liebkosend über das Haupthaar ihres Urenkels hinglitt, während ich, an ihrem Lehnstuhl sitzend, mich mit dem Lesen eines in blaue Pappe eingebundenen Zeitschriftenheftes, das meiner Erinnerung nach die Aufschrift „Leipziger“ oder „Pappes Hamburger Lesefrüchte“ trug, beschäftigte, kundgeworden. Ich kann versichern, dass ich die Ereignisse seit jener Zeit, obwohl sie durch keinen äußeren Anlass in mir aufs Neue belebt wurden, niemals aus dem Gedächtnis verloren habe.

